



Jahresbericht 2011



Fotowettbewerb in den Sommerferien 2011

Mit dem Auftrag, eine Skabiosen-Flockenblume zu fotografieren, schickte die LGU Schülerinnen und Schüler bis 16 Jahre in die Sommerferien. Dabei gab der langjährige Botaniker und Fotograf Wilfried Kaufmann den jungen Leuten wertvolle Tipps mit auf den Weg. So zum Beispiel empfiehlt er, beim Fotografieren ein Stativ zu benutzen, damit die Bilder nicht verwackelt werden.

Insgesamt neun Kinder folgten der Einladung, griffen zur Kamera und hielten ihre Schnappschüsse fest. Obwohl nicht immer die gesuchte Blume erfasst wurde, entstanden neun kleine Kunstwerke, welche hier abgebildet sind.

Zur Belohnung gab es ein LGU-Sackmesser und wer Zeit und Lust hatte, durfte mit Rainer Kühnis und Oliver Müller von der LGU auf Entdeckungsreise ins Naturschutzgebiet Schwabbrünnen-Äscher.

Die LGU bedankt sich an dieser Stelle bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Fotowettbewerbs fürs Mitmachen und die tollen Bilder sowie bei Wilfried Kaufmann für die beratende Funktion.



Isa-Sophie Zünd



Marja Schmuki



Martin Marxer



Alexander Jehle



Luis Banzer



Veronika Banzer



Alessandra Marxer



Tabea Lanz



Stefan Oehri

Liebe Leserinnen und Leser

Ende der 1970er lebten im Fürstentum Liechtenstein gegen 24'000 Einwohner. Heute, rund 30 Jahre später, wohnen hier über 37'000 Menschen. Aktuell wandern jährlich mehr als 300 Personen in unser Land ein. Das sind so viele, wie unsere kleinste Gemeinde an Einwohnern zählt. Und offensichtlich ist das für unsere Wirtschaft nicht genug: Der Ruf nach weiteren Fachkräften aus dem Ausland wird, wie in unseren Nachbarländern auch, immer lauter. Genaugenommen impliziert diese Zuwanderungsforderung, dass wir es verpasst haben, unsere Fachkräfte im Inland mit einem entsprechenden Bildungssystem selbst zu rekrutieren. Da aber Fachkräfte auch in unseren Nachbarländern genau so selten und gefragt sind wie bei uns, lässt der oft ausgerufene „Expertenmangel“ auch andere Beweggründe vermuten.

Zurück zu den Einwohnerzahlen. Die Bevölkerungszunahme von 13'000 Menschen in den letzten 30 Jahren geht einher mit einem enormen Wirtschaftswachstum, welches wiederum 1'500 Weg- und 17'000 Zupendler mit der entsprechenden Fahrzeugzahl generiert hat (Quelle: www.as.llv.li). Ein Wachstum, welches nicht ohne gravierenden Folgen für unsere Umwelt blieb: Die Landschaft wurde stark zersiedelt und ehemals unberührte Naturräume durch Siedlungsflächen, Industrie- und Gewerbebezonen sowie Strassen versiegelt.

Gleichzeitig haben wir es während Jahrzehnten verpasst, noch vorhandene, intakte Lebensräume zu erhalten und unsere Dörfer nach innen zu verdichten. In diesem Frühjahr 2012 wird seit 1978 zum ersten Mal wieder eine Landschaft unter Schutz gestellt. Es bleibt zu hoffen, dass dem neugeschaffenen Triesener Naturschutzgebiet Matilaberg weitere folgen. Der Mensch braucht für ein glückliches Leben nicht nur eine gesunde Wirtschaft mit sicheren Arbeitsplätzen, sondern auch eine friedfertige und intakte Umwelt mit einem möglichst hohen Erholungswert für die Seele.

Ich danke allen ganz herzlich, welche sich im vergangenen Jahr für die LGU eingesetzt haben: Der Geschäftsstelle, dem Vorstand, den Vereinsmitgliedern, der Regierung, den Ämtern, sowie allen Institutionen und Gönnern.

Rainer Kühnis
Präsident

Inhalt

Fotowettbewerb, Seite 2
Naturschutz, Seite 4
Naturerlebnisse, Seite 6
Gärten als Trittsteine, Seite 8
Energie, Seite 10
Lebensader Alpenrhein, Seite 12
Saminatal, Seite 14
Nachhaltiger Lebensstil, Seite 16
Teamarbeit und Mitsprache, Seite 18
Kommunikation, Seite 20
Geschäftsstelle, Seite 21
Jahresrechnung 2011, Seite 22

Impressum

Liechtensteinische Gesellschaft
für Umweltschutz LGU
Im Bretscha 22
9494 Schaan, Liechtenstein
T +423 232 52 62
info@lgu.li, www.lgu.li

Fotos auf Titel- und Rückseite

Jürgen Kühnis
Titelseite: Wasserfrosch
Rückseite: Zauneidechse,
Ruggeller Riet

Gestaltung

LGU, Schaan

Druck

Druckerei Gutenberg AG, Schaan
Gedruckt auf Recyclingpapier
Cyclus Offset



Ein Viertel der Pflanzen, 40 Prozent der Vögel und zwei Drittel der Fische, Amphibien und Reptilien sind in Liechtenstein gefährdet. Deshalb ist Naturschutz so wichtig. In Schutzgebieten finden Tiere Zuflucht, Flora und Fauna kann sich ungestört entfalten.

Gewässerpflegeeinsätze Balzner Giessen

Im Winter vor drei Jahren floss das Wasser im Binnenkanal zwischen Balzers und Triesen nur noch knöcheltief. Grosse Schuld daran hatten Fliessbarrieren in den Balzner Giessen, welche das Wasser stauten und versickern liessen. Auch letztes Jahr kämpften deshalb wieder Mitglieder der LGU, des Fischereivereins Liechtenstein und der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft an insgesamt vier Halbtagen mit Heckenscheren und Fuchsschwänzen bewaffnet gegen die Blockaden an. Ein grosses Dankeschön an dieser Stelle an die Gemeinde Balzers, das Amt für Wald, Natur und Landschaft und natürlich allen Helfenden der drei Vereine, welche diese Aktion unterstützt haben.

Landschaftsprojekt Nendeln

Die LGU besitzt in Nendeln im Gebiet „Hausteile“ Grundstücke, auf denen ein Biotopvernetzungsprojekt entstehen sollte. In Zusammenarbeit mit der Bürgergenossenschaft Eschen, dem Förster der Gemeinde Eschen und der Jägerschaft wurde die Vernetzung auf anderen Parzellen in die Wege geleitet. Nun soll ein Grundstückstausch zwischen der Bürgergenossenschaft und der LGU folgen. Die LGU wird Böden im „Bannriet“ erhalten und kann sich in Zukunft dort für Aufwertungsmassnahmen einsetzen. Die Verhandlungen über den Bodentausch sind bereits weit vorgeschritten, weshalb die LGU hofft, den Tauschvertrag bald unterzeichnen zu können.

Spritzzug

Seit vielen Jahren setzen die ÖBB zur Bekämpfung des Pflanzenwuchses auf den Bahngleisen einen Spritzzug ein. Dieser versprüht Unkrautbekämpfungsmittel. Im Mai 2010 waren kurz nach der Spritzfahrt Groppen und unter strengem Schutz stehende Dohlenkrebse tot. Elf Monate dauerte es, bis die Verantwortlichen der ÖBB und das Amt für Umweltschutz bei einer Begehung feststellten, dass die im Computer gespeicherten Daten nicht mit der Realität übereinstimmten. Deshalb waren Pflanzengifte in die Gewässer gelangt. Die für Mai 2011 schon fix geplante Spritzfahrt konnte kurzfristig gestoppt werden. Mitte November 2011 wurde die Strecke neu vermessen. Zwei Monate später erhielt die LGU die Einsatzpläne zur Prüfung. Gemeinsam mit dem Amphibienkenner Jürgen Kühnis, einem Gewässerexperten und der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft wurden die Pläne überarbeitet und nach zwei Wochen an die ÖBB retourniert. Wir sind zuversichtlich, dass der Spritzzug in Zukunft fährt, ohne geschützte Pflanzen und Tiere zu gefährden.



Rudolf Staub



Wiese mit Klappertopf und Sumpfgladiolen (Detail)

Hummelragwurz

Matilaberg, Vorgelände

Goldrute und andere invasive Arten in Naturschutzgebieten

Pflanzen aus fremden Ländern, die sich massiv ausbreiten und heimische Pflanzen verdrängen, zählen zu den so genannten invasiven Arten. Die aus Kanada stammende Goldrute dominiert heute grosse Bereiche unserer geschützten Gebiete. Bereits vor über 25 Jahren begann man deshalb im Ruggeller Riet, Goldruten von Hand mit der Sense zu mähen. 1994 startete ein Feldversuch zu ihrer Bekämpfung. Weil man den Aufwand im Vergleich zum Erfolg für zu gering erachtete, stellte man 2004 die aktive Bekämpfung ein und beobachtet seither nur noch. Experten sind jedoch wie die LGU der Meinung, dass ein Erfolg schon darin besteht, wenn die weitere Ausbreitung verhindert werden kann. Ohne Bekämpfung wird sich die Goldrute weiter ausdehnen und geschützte Pflanzen verdrängen. Seit Inkrafttreten des Organismengesetzes 2011 ist die Regierung zur Bekämpfung verpflichtet. Die neu gegründete Fachgruppe Neobiota erhielt den Auftrag zur Ausarbeitung eines Konzeptes. Die LGU begleitete die Fachgruppe an einer Exkursion mit einem Schweizer Experten ins Ruggeller Riet und nahm an einer Sitzung der Fachgruppe teil.

Biodiversitätsstrategie 2020 vermisst

Mit der Agenda 2020 bekannte sich die Regierung im Oktober 2010 dazu, eine Biodiversitätsstrategie zu lancieren. Erfreulicherweise veröffentlichte sie dann tatsächlich die Biodiversitätsstrategie 2020 auf der Homepage des Landes. Die LGU war bei der Erarbeitung der Strategie dabei und begrüsst die dort formulierten Ziele. Sie sind für eine nachhaltige Entwicklung des Landes wichtig. Leider wird der Link zur Biodiversitätsstrategie 2020 seit einiger Zeit vermisst. Die LGU hofft, dass damit nicht auch das Agenda-Bekenntnis der Regierung verschwunden ist und die wichtige Strategie bald wieder auftaucht.

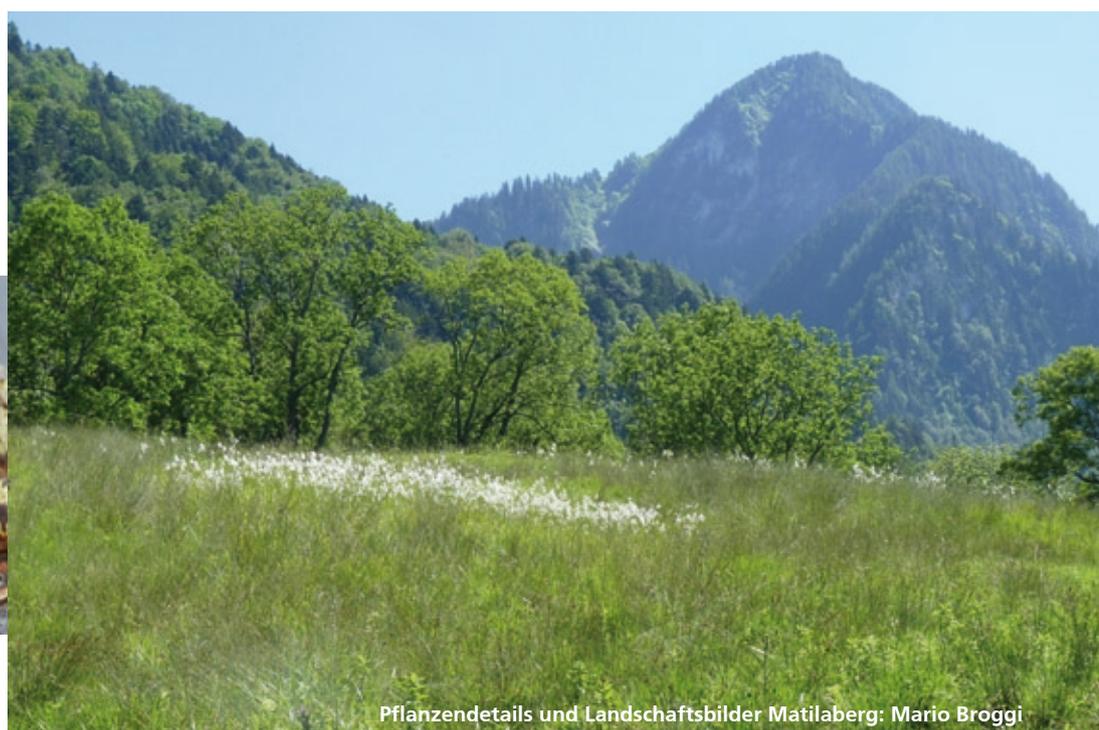
Naturschutzgebiet Matilaberg

Im UNO-Jahr der Biodiversität 2010 setzten sich die LGU und die Botanisch-Zoologische Gesellschaft (BZG) gemeinsam intensiv für ein neues Naturschutzgebiet ein. Sie erarbeiteten einen Schutzantrag für das Gebiet „Matilaberg“ und überreichten diesen dem Amt für Wald, Natur und Landschaft und der Gemeinde Triesen. Nach 33 Jahren gelang es erstmals wieder ein Gebiet langfristig zu sichern. Am Nikolaustag, dem 6. Dezember 2011, wurde der „Matilaberg“, ein äusserst artenreiches Hangmoor, unter Naturschutz gestellt. LGU und BZG bedanken sich bei den Personen, die ihre Grundstücke unter Schutz stellen lassen, und den Menschen, welche bereit sind, Matilaberg so zu bewirtschaften, dass die seltenen Pflanzen dauerhaft geschützt werden. Weiters dankt die LGU den politischen Entscheidungsträgern, der Bürgergenossenschaft Triesen, den in der Landesverwaltung zuständigen Personen sowie der Regierung.



Jürgen Kühnis

Grasfroschpaar auf Laichwanderung



Pflanzendetails und Landschaftsbilder Matilaberg: Mario Broggi

Naturerlebnisse

Die LGU engagiert sich in der Umweltbildung für Kinder und Erwachsene, weil eine lebendige Auseinandersetzung mit der Natur neugierig macht, die Zusammenhänge in der Natur zum vernetzten Denken anregen, Wissen die Verantwortung weckt und junge Menschen später Entscheidungen treffen.

Naturschatztruhe überarbeitet

Kinder im Primarschulalter brauchen Bewegung an der frischen Luft und sind von sich aus sehr neugierig. Draussen an der Sonne sein, Tiere und Pflanzen erforschen und dabei auf spielerische Art und Weise auch noch etwas lernen, dies alles bietet die Naturschatztruhe der LGU.

Die Truhe zeigt der Begleitperson Naturschatzstandorte in allen Gemeinden Liechtensteins und schlägt zudem zu jedem Ort auch ein Erlebnisprogramm vor. Die Naturschatztruhe kann von Lehrpersonen bei der Didaktischen Medienstelle in Vaduz und von Privatpersonen zum Beispiel für Kindergeburtstage bei der LGU ausgeliehen werden. Mehr Infos dazu unter <http://www.lgu.li/umweltbildung/naturschaetze>.

Kinderexkursionen

Im Frühsommer ging die LGU mit einer Klasse der Primarschule Ebenholz Vaduz und im Herbst mit den Teilnehmenden des Fotowettbewerbs in das Naturschutzgebiet Schwabbrünnen-Äscher auf Entdeckungsreise. Dabei betrachteten und betasteten die Kinder Exuvien von Edel- und Dohlenkrebsen, fingen Wasserskorpione, Mückenlarven



Mit Begeisterung erforschten die Kinder der Primarschule Ebenholz die Umgebung des Naturschutzgebietes Schwabbrünnen-Äscher in Schaan. Dabei konnten die Schüler jede Menge Tiere und Pflanzen entdecken, welche sie zum Teil vorher noch nicht kannten.

sowie anderes Kleingetier und entdeckten Gelbbauchunken in Wasserpfützen.

Der Höhepunkt der Exkursion wartete aber im Wasser des Scheidgrabens. Dort nämlich fing der Flusskrebsforscher Rainer Kühnis zur Demonstration Dohlenkrebse und erläuterte anhand des lebendigen Tieres die Biologie und Ansprüche an das Gewässer. Zum Teil nass und müde aber dennoch mit strahlenden Augen kehrten die begeisterten Kinder zurück.

Wildbienenkurs

Mit Hammer, Säge und Bohrer ausgestattet, bauten acht Teilnehmer am Wildbienenkurs des Gemeinschaftszentrums Resch und der LGU mit vereinten Kräften Hotels für Wildbienen. Diese sind wichtige Bestäuber von Pflanzen und somit von grosser Bedeutung bei der Nahrungsproduktion. Leider sind viele von ihnen mit dem Verlust ihrer Lebensräume in der Existenz bedroht. Um diesem Trend entgegenzuwirken, können den geflügelten Tieren mit dem Aufstellen von Wildbienenpensionen Ersatzlebensräume geboten werden.

Exkursion mit BZG und FVL

Etwa 30 Mitglieder der Vereine LGU, Botanisch-Zoologische Gesellschaft (BZG) und Fischerverein Liechtenstein (FVL) erkundeten im April 2011 den Mühlebach in Ruggell. Im Vordergrund der ersten gemeinsamen Exkursion stand dabei das Entwicklungskonzept Spiersbach, welches Oliver Müller von der LGU vorstellte.

Georg Willi von der BZG erläuterte die Zusammenhänge naturnaher Gewässer als Lebensräume für Vögel am Beispiel des dort brütenden Weissstorchenspaars. Rainer Kühnis, Präsident der LGU, zeigte die im revitalisierten Teil

des Mühlebachs wieder vorkommenden geschützten Edelkrebse. Am Schluss ging Magnus Büchel vom FVL auf die Vorteile eines natürlichen Gewässersystems für Fische ein.

Zu Fuss von Vaduz nach Schaan

Auch vergangenes Jahr beteiligten sich ein paar tapfere Mitglieder und Gäste an der kleinen Exkursion, welche im Vorfeld der Mitgliederversammlung bei strömenden Regen vom Parkplatz des ehemaligen Waldhotels in Vaduz zum Haus Stein Egerta nach Schaan führte.

Auf dem Weg nach Schaan entdeckte der Orchideenexperte Peter Rheinberger einige seltene Orchideen. Moritz Rheinberger, Geschäftsführer der LGU, informierte die Teilnehmer über die Ausbaupläne der Deponie Vaduz und Gerhard Konrad, Gemeindeförster von Schaan, gab interessante Einblicke in die Waldpflege. Im Anschluss an die Exkursion fand im Haus Stein Egerta die Mitgliederversammlung statt. Das Protokoll finden Sie unter <http://www.lgu.li/lgu/protokolle-mitgliederversammlungen>

Themenwoche Alpenrhein 10. Schuljahr

Im Mai 2012 wird die LGU zusammen mit dem freiwilligen 10. Schuljahr eine Umweltwoche zum Thema Alpenrhein durchführen. Schon im Herbst begann die Organisation. Geplant sind Besuche der Wanderausstellung „RheinLeben“ sowie der letzten natürlichen Auenlandschaft am Alpenrhein, den Mastrilser Auen. Die LGU dankt der LGT für die Finanzierung eines Arbeitstages eines Experten. Weitere Sponsoren sind herzlich willkommen und leisten einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung dieses Projektes.



Sichtlich interessiert bestaunen die Teilnehmer des LGU-Fotowettbewerbs und andere Begleitpersonen den von Rainer Kühnis gefangenen Dohlenkrebs.



Eifrig wurde beim Bau eines eigenen Wildbienenhotels gesägt, gebohrt und geschraubt. Der Kurs war mit acht Teilnehmenden ausgebucht und ein voller Erfolg.

Gärten als Trittsteine

Ein Garten ist ein wertvoller Lebensraum. In den dichtbebauten Wohnräumen stellen naturnahe Gärten meist die letzten ökologisch hochwertigen Grünzonen dar und sind somit wichtige Trittsteine für Tiere.



Mit Naturfarben und Kräutern färben Kinder Eier für den Ostertisch.



Verkauf heimischer Pflanzen und Kräuter für naturnahe Gärten

Blumenverkauf am Ostermarkt in Eschen

Bei herrlichem Wetter lockte das gratis Ostereierfärben nach altem Brauchtum auch dieses Jahr wieder viele Kinder und Erwachsene an den Stand der LGU. Die Jungen schmückten die Bio-Eier mit Kräutern und färbten sie mit Naturfarben. Die Überraschung folgte beim Auspacken: Kein Ei glich dem anderen, weshalb die Kleinen strahlten. Währenddessen überlegten sich die Erwachsenen, was für Blumen sie für ihre naturnahen Balkone und Gärten gebrauchen könnten. Denn diese Pflanzen sind nicht nur wunderschön, sie bieten auch Faltern und Bienen Nahrung und Lebensraum.

Naturnahe Schulgärten

Ziel dieses Projekts ist es, Schulhöfe zu renaturieren, indem statt monotoner Rasenflächen und Asphaltplätzen ein Schulhofgarten gebaut wird. Die Schüler sollen bei der Gestaltung des Gartens mitentscheiden können. Die LGU zeigt den Schulen dabei, was für Möglichkeiten bestehen. Nach dem Erstellen des Gartens steht dieser den Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen auch als Klassenzimmer im Freien zur Verfügung. So kann dann zum Beispiel ein Teil des Biologieunterrichts im Garten stattfinden. Zwei Schulen interessieren sich bereits für das Projekt. Die LGU sucht noch Sponsoren.

Mehr Biodiversität im Siedlungsraum

Jedes Jahr im Frühling überlegen sich Gartenbesitzer, was sie pflanzen und wie sie ihren Garten schöner gestalten könnten. Ökologische Aspekte der Planung gehen dabei oftmals vergessen. Aus diesem Grunde versendet die LGU zur Gartensaisoneneröffnung 2012 an alle Haushalte Liechtensteins eine Infobroschüre, welche Tipps zur ökologischen Aufwertung des Gartens enthält. Die LGU bedankt sich bei der Liechtensteinischen Landesbank (LLB) für die grosszügige Unterstützung dieses Projektes.

Zauneidechsenmännchen tragen Ende April zur Paarung ein leuchtend grünes Hochzeitskleid. Im Mai oder Juni legen die Weibchen 9 bis 14 Eier, die etwa 10 bis 15 mm gross sind, als Klumpen in selbstgegrabenen Erdlöchern ab. 30 bis 60 Tage später schlüpfen die jungen Zauneidechsen.



Schmetterlingen Platz im Garten geben

Jung und Alt freuen sich über Schmetterlinge im Garten. Doch Falter wie Admiral oder Trauermantel sind seltene Gäste. Statt heimischer Pflanzen finden sie im Garten häufig Exoten. Wer fremde Pflanzen ersetzt, schafft einen vielfältigen Lebensraum.

Der Name täuscht. Weil der Sommerflieder mit seinen lilafarbenen Blüten Schmetterlinge anlockt, nennt man ihn auch Schmetterlingsflieder. Da der aus China stammende Exot aber keine Futterpflanze für Schmetterlingsraupen ist und auch noch dann blüht, wenn Nahrung im Überfluss vorhanden ist, hilft er den schönen Faltern nicht wirklich.

Erst mit heimischen Pflanzen entsteht im Garten ein echter Lebensraum für Schmetterlinge und ihre Eier, Raupen und Puppen. Wer Exoten ersetzt, schafft ökologisch wertvolle Nischen. Es lohnt sich. Naturnahe Gärten mit ihren Blumenwiesen, Hecken und Trockenmauern sind nicht nur attraktiver sondern auch pflegeleichter. Denn heimische Arten sind robust und gedeihen auch ohne Düngung und chemische Bekämpfung lästiger Parasiten.



Fotos: Floramedia

Schwarzdorn

Schwarzdorn statt Feuerdorn

Der wunderschön weiss blühende Schwarzdorn-Strauch ist ein Muss für jede naturnahe Hecke. Er eignet sich aber auch als Solitärstrauch. Mit seinen Blüten und Beeren ist der Schwarzdorn eine wichtige Futterquelle für Insekten und Vögel. 141 in Mitteleuropa heimische Schmetterlinge und ihre Raupen, darunter der Baum-Weissling, finden im Schwarzdorn Nahrung.

Da seine Dornen Schutz vor Feinden bieten, ist der Strauch auch für Vögel ein beliebter Fressplatz. Ein Vergleich: Zwanzig Vogelarten nutzen die Beeren des Schwarzdorns und nur gerade vier die des Feuerdorns. Wer diesen ersetzt, schafft einen vielfältigen Lebensraum und hilft auch bei der Bekämpfung des Feuerbrandes, weil der Feuerdorn dem Feuerbrand-Bakterium als Zwischenwirt dient.



Tagpfauenauge

Brennnessel

Bei Gärtnern ist die Brennnessel als die wohl wichtigste Nahrungspflanze für Schmetterlingsraupen bekannt. Die Blätter dienen dem Admiral, dem Tagpfauenauge, dem kleinen Fuchs sowie über 35 weiteren Arten als Nahrung.

Gepflanzt wird die Brennnessel als Unterwuchs naturnaher Hecken oder in der Nähe eines Komposthaufens. Die Blätter können gesammelt und für verschiedene Zwecke verwendet werden. Beispielsweise als Heilkraut, da die Pflanze Schmerzen lindern und Entzündungen hemmen kann.

Sal-Weide statt Rotahorn

Eine relativ seltene Gartenpflanze ist die Sal-Weide. Den aus ökologischer Sicht enorm wertvollen Baum nutzen bei uns mehr als 160 Schmetterlingsarten, meist Raupen, als Futterpflanze. Beispielsweise der Trauermantel und der grosse Schillerfalter. Auch für Bienen ist die Sal-Weide wichtig, weil sie ihnen mit ihrer frühen Blüte im Frühjahr das Überleben sichert.

Als Standort eignen sich naturnahe Hecken und Wege, Schuttplätze oder Steingärten. Aufgrund ihrer Feuchtigkeittoleranz kann die Sal-Weide zusätzlich im unmittelbaren Uferbereich, wegen herabfallender Blätter jedoch besser mit etwas Abstand von Feuchtbiotopen angepflanzt werden.



LIEWO, Mai 2011

Der Klimawandel ist auch in Liechtenstein spürbar. Es kommt immer häufiger zu Trockenperioden und zu extremen Niederschlägen. Fremde Pflanzen- und Tierarten wandern aus dem Süden ein und können, wie die asiatische Tigermücke, auch Krankheiten übertragen. Wir müssen lernen, mit weniger Energie auszukommen.



Liechtenstein macht das Licht aus

Im Dezember, dem dunkelsten Monat des Jahres, schrieb die LGU eine Reportage zur Nachtabschaltung der Strassenbeleuchtung in Liechtenstein. Die Recherchen ergaben schnell, dass die Bevölkerung der Nachtabschaltung grundsätzlich positiv gegenübersteht. Mit ihr kann ohne Komfortverlust Energie gespart und die Lichtverschmutzung, also die künstliche Aufhellung des Nachthimmels, reduziert werden. Bedenken bestehen vor allem in Bezug auf die Sicherheit. Die Menschen fragen sich, ob es zu einem Anstieg der Kriminalität kommen könnte.

Das führte dazu, dass in der LGU für einmal keine Umweltstudien, sondern Studien zur Kriminalität gelesen wurden. In der westfälischen Stadt Rheine, in der gut doppelt so viele Menschen wie in Liechtenstein leben, gehen die Lichter seit sechs Jahren nachts aus. Dort muss die Polizei nicht häufiger ausrücken. Sachbeschädigungen, Einbrüche und Überfälle haben nicht zugenommen. Auch in Liechtenstein ist es nicht zu mehr Polizeieinsätzen gekommen, seit vor gut zwei Jahren die ersten Lampen ausgingen.

Das Thema weckte so grosses Interesse, dass die LGU ihre Recherchen in einem Informationspapier zusammenfasste und den Gemeinden zustellte. Über den Newsletter der Alpenschutzkommission CIPRA verbreiteten sich die Informationen über die Nachtabschaltung rasch. Sogar das Schweizer Radio DRS1 berichtete im Regionalprogramm darüber.



Über grösseren Gemeinden bilden sich nachts Lichtlocken, sogar in klaren Nächten.

Interpellationsantwortung zur Energiepolitik

Mit dem Bericht Nr. 87/2011 beantwortete die Liechtensteinische Regierung Ende August die Fragen zur Energiepolitik, die mehrere Landtagsabgeordnete Ende Mai eingereicht hatten. Die LGU stellte den Abgeordneten auf sechs Seiten ergänzende Informationen zur Verfügung. Das dort gezogene Fazit veranlasste den Vorstand, sich vertieft mit dem Themenbereich Energie auseinanderzusetzen und das LGU-Positionspapier zur Energiepolitik zu erarbeiten.

LGU-Positionspapier zur Energiepolitik

In den letzten zwanzig Jahren sind in Liechtenstein sowohl der Energieverbrauch als auch der Treibhausgas-Ausstoss gestiegen. Weil so die mit dem Kyoto-Protokoll eingegangene Verpflichtung zur Absenkung der Treibhausgas-Emissionen nicht in Liechtenstein erreicht wird, muss das Land für die Periode 2008 - 2012 etwa 5.5 Millionen Franken für Reduktionsmassnahmen in Entwicklungsländern ausgeben.

Diese Entwicklung sieht die LGU mit Sorge. Der Vorstand hat deshalb ab Herbst 2011 ein Positionspapier der LGU zur Energiepolitik erarbeitet. Mit diesem will er 2012 im UNO-Jahr der nachhaltigen Energie für alle einen Energiewandel anstossen und stellt dazu folgende Forderungen:

- Langfristige Ziele verbindlich vorgeben und in kleinere Schritte aufteilen
- Energieeffizienz steigern und Energieverbrauch senken
- Erneuerbare Energien ökologisch produzieren
- Treibhausgas-Ausstoss im Inland reduzieren
- Bei konkreten Massnahmen marktwirtschaftliche Prinzipien aufnehmen
- Als Energiestaat Liechtenstein nachhaltig handeln
- Motorfahrzeugsteuer ökologisch ausgestalten
- Preismodell beim Energiebezug ändern
- Plus-Energie-Häuser fördern

Eine Wende in der Energiepolitik kann aus Sicht der LGU nur gelingen, wenn alle Beteiligten bei ihren Entscheidungen auch Auswirkungen auf die Umwelt berücksichtigen. Wer sich dann für die umweltfreundlichste Alternative entscheidet, leistet einen wertvollen Beitrag zu einem Liechtenstein, in dem auch kommende Generationen eine intakte Umwelt vorfinden. Das ausführliche Positionspapier kann auf der Homepage der LGU heruntergeladen werden.

Dirk Hengevoss und Andrea Matt weisen an der Vorstellung des LGU-Positionspapiers zur Energiepolitik auf den steigenden Energieverbrauch (schwarz) hin und zeigen die Lücke zur Kyoto-Verpflichtung (orange) sowie zur Zielvorgabe der Regierung (rot) auf.



Der Rhein ist für unser sauberes Grundwasser wichtig: Mit seiner Gewässerdynamik erhält er die Reinigungswirkung des Kiesgrundes, so dass wir bestes Grundwasser trinken können ohne es aufbereiten zu müssen.

Zusammen mit dem WWF Graubünden und St. Gallen, Pro Natura St. Gallen-Appenzell und dem Naturschutzbund Vorarlberg gehört die LGU der Organisation „Lebendiger Alpenrhein“ an. Das gemeinsame Engagement gilt dem Leben im und am Alpenrhein. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit bereichert nicht nur die Vielfalt im Veranstaltungsprogramm, der Informationsaustausch ist auch für die politische Arbeit wertvoll. Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit im Jahr 2011 lag auf der Organisation der Wanderausstellung „RheinLeben“, die zwei Jahre lang in den Gemeinden am Alpenrhein zu sehen sein wird. Teile der Ausstellung wurden bereits am MorgenLand Festival in Schaan und an der WIGA in Buchs getestet.

MorgenLand Festival in Schaan

Veganes Essen für alle, Eintrittspreise nach eigenem Ermessen, hochkarätige Referenten, alternative Musik und Messeaussteller mit nachhaltigen Produkten. So in etwa könnte man das für Liechtenstein neuartige und enkel-

taugliche MorgenLand Festival kurz zusammenfassen. An der Zukunftsschau zeigten LGU und die Plattform grosse Visualisierungen der in Liechtenstein angedachten Rheinaufweitungen. Der Stand wurde mit dem Preis für den enkeltauglichsten Messeauftritt ausgezeichnet. Die LGU gratuliert dem Organisationsteam aus jungen Menschen herzlich für dieses eindrückliche Engagement!

WIGA in Buchs

Mit den Partnern von Lebendiger Alpenrhein trat die LGU auch an der Sonderausstellung „Wasser“ anlässlich der WIGA 2011 mit einem Messestand auf. Wieder lockten die grossen Visualisierungen der Alpenrhenaufweitungen zahlreiche Leute an den Stand, welche sich genauer über das Projekt informieren wollten. Dabei fielen die Reaktionen grösstenteils sehr positiv aus. Vor allem jüngere Menschen wünschen sich eine schnelle Umsetzung des Projekts, da der Erholungsraum Alpenrhein bedeutend aufgewertet würde.



Am MorgenLand Festival in Schaan wurde der Stand der Plattform „Lebendiger Alpenrhein“, entworfen von Agnes Steininger, mit dem Preis für den enkeltauglichsten Messestand ausgezeichnet.



Der Rhein heute (links) und ein Blick in seine Zukunft (rechts). Das Entwicklungskonzept Alpenrhein sieht auch eine Aufweitung des Rheins bei Vaduz vor.

Wanderausstellung „RheinLeben“

Welche Bedeutung Rhein, Kanal, Bäche und Giessen haben, können Jung und Alt an der Wanderausstellung „RheinLeben“ spielerisch erleben. Sie zeigt auf, welche Massnahmen nötig sind, damit der Alpenrhein seine Aufgabe als Lebensader wahrnehmen kann.

Eröffnet wird die Ausstellung in der Gemeinde Gamprin-Bendern, Grossabündt, am Freitag, 20. April 2012, um 16:00 Uhr. Alle sind herzlich eingeladen.

Ausstellungsdaten „RheinLeben“ in Liechtenstein oder einer Nachbargemeinde im Jahr 2012

Gamprin, Grossabündt	20. - 23. April 2012
Oberriet, Werkhof	26. - 28. April 2012
Buchs, Marktplatz	29. April - 1. Mai 2012
Sargans	5. - 7. Mai 2012
Schaan, Lindahof	10. - 12. Mai 2012
Feldkirch, Sparkassenplatz	28. - 31. Mai 2012
Ruggell, beim Fussballplatz	17. - 19. Juni 2012

**RHEIN
LEBEN**



Fotomontage: Hydra AG



Experimente mit Wasser laden an der Ausstellung „RheinLeben“ zum Spielen und Lernen ein.

Das Saminatal ist eines der letzten von Zivilisationseinflüssen verschonten Gebieten in Liechtenstein. Einzig ein kleiner Wanderweg durch das Tal und fehlendes Wasser in der Samina lassen eine menschliche Aktivität erkennen. Ansonsten herrscht in diesem Tal Natur pur. Die LGU setzt sich dafür ein, dass dies so bleibt und bestehende Defizite behoben werden.

UVP Pumpspeicherkraftwerk

Mit Regierungsentscheid vom 7. Juni 2011 wurde die Umweltverträglichkeit des Pumpspeicherkraftwerks Samina festgestellt. Die LGU verzichtete auf eine Anfechtung der Entscheidung, da der wesentlichste Punkt, die Festlegung der Restwassermengen für den Saminabach, aus der Umweltverträglichkeitsprüfung ausgeklammert wurde und sich somit die UVP auf Bereiche wie Luftreinhaltung, Abfall oder nichtionisierende Strahlung konzentrierte. In diesen Bereichen konnte die LGU keine Verstöße gegen Umweltgesetze finden, welche die Gefährdung der Natur und Landschaft zu Folge hätten und somit eine Beschwerde gerechtfertigt hätte.

Restwasserentscheid Samina

Mit Regierungsentscheid vom 1. März 2011 wurden die Dotierwassermengen der Wasserentnahmestellen des Kraftwerks Samina festgelegt. Dabei wurden die von der LGU geforderten und der Regierung als erforderlich anerkannten Wassermengen deutlich zu Gunsten der Wirtschaftlichkeit des Kraftwerks und zum Nachteil der Ökologie unterschritten. Liechtenstein hat sich mit dem EWR-Beitritt zur Einhaltung eines hohen Umweltschutzniveaus verpflichtet und die Wasserrahmen-Richtlinie zum Schutz der Gewässer übernommen. Die LGU hat nun Mitte Dezember 2011 die EFTA-Überwachungsbehörde um Prüfung gebeten, ob die von der Regierung festgesetzten Restwassermengen mit den im EWR eingegangenen Verpflichtungen konform sind.



Steg mit Samina, um 1920



Saminatal-Wanderweg vor 2005



Saminabach 2010

Naturmonographie „Wildnisgebiet Samina- und Galinatal“

Gibt es in Liechtenstein noch unentdeckte Arten? Diese Frage lässt sich höchstwahrscheinlich mit einem „Ja“ beantworten. Gerade das untere Saminatal könnte solche bislang unentdeckten Arten beheimaten. Durch die schlechte Zugänglichkeit des Tals ist es naturkundlich noch relativ schlecht erforscht. Die LGU hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, zusammen mit der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft (BZG) dieses Gebiet in den nächsten drei Jahren genauer erforschen zu lassen. Da die Natur keine Grenzen kennt, soll auch das angrenzende Galinatal im Vorarlberg geprüft. Für dieses Grossprojekt suchen LGU und BZG aktuell Sponsoren.

Das abgeschiedene Saminatal mit seiner Wildnis und den seltenen Pflanzen- und Vogelarten soll erhalten werden.

Das Fischen im Saminabach war Ivo Beck 1954 viel wert. Er zahlte dem Land 1'050 Franken Pacht pro Jahr. Heute wären das etwa 4'700 Franken. Schon im Jahr 1614, war der Wildbach für einen Gulden verpachtet gewesen. Auch Hofrat Georg Hauer berichtete 1808 dem Fürstenhaus nach Wien von der Pacht, die das „Forellenwasser“ abwerfe.

Mit ihrem kalten, frischen Wasser ist die Samina auch heute noch ein typisches Bachforellen-Gewässer. Der Gebirgsbach fällt über Felsen, fließt durch das schluchtartige Tal und pendelt in weiten Schlingen über Schotterebenen. Er bewegt den sandigen, kiesigen Grund, transportiert das Geschiebe abwärts und lagert den Schotter wieder ab. Schon bei mittleren Hochwassern verändert die Samina ihr Bachbett. So prägt und formt der Wildbach das ganze Tal.

Die Samina prägt das Tal

Dabei beschädigte er immer wieder den ihn begleitenden, schmalen Wanderweg mit seinen Stegen. Ein Bergwanderer aus Stuttgart schrieb 1967: „Wir kamen uns vor wie auf einer Expedition.“ Dreimal habe er den reissenden Bergbach überqueren müssen, weil alle Brücken bis auf eine weggerissen waren.

Zuletzt lagerte sich der Bachlauf durch das Hochwasser im August 2005 völlig um und zerstörte den alten Wanderweg stark. Der neu angelegte, anspruchsvolle Weg führt nun in einem ständigen Auf und Ab links durch das Tal hinab. Streckenweise laufen Wandernde an den Hängen durch Wälder und kleine Lichtungen, dann wieder begleiten sie den Wildbach ein Stück oder überqueren mächtige Kieshalden. Belohnt werden die Wandernden mit herrlichen Einblicken in das wildromantische Tal und besonderen Naturerlebnissen.

Vielfalt in einem Tal

Aufgrund der Abgeschiedenheit, der Unberührtheit und der starken Höhenunterschiede gibt es im Saminatal unterschiedlichste Lebensräume mit einer hohen Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Eine Rarität sind die Erlen-Auenwälder. Sowie das kleine, lila oder rosa blühende Steintäschel und der Leberbalsam mit seinen violett-rosa



Blüten. Beide kommen in Liechtenstein nur auf den Rufen und Schotterebenen im unteren Saminatal vor.

Seltene Tiere und Pflanzen

Auch das Haselhuhn, der stark gefährdete Weissrückenspecht und das vom Aussterben bedrohte Auerhuhn können in Liechtenstein im Saminatal beobachtet werden. Diese Vogelarten leben nur dort, wo intakte Waldstrukturen mit Altholz bestehen und Menschen kaum stören.

Bedingungen, welche die Vögel im Saminatal finden, weil sich dort heutzutage eine Bewirtschaftung nicht mehr lohnt. Die letzte massive Holznutzung fand 1927 statt. Das geschlagene Brennholz wurde nach Frastanz geflösst. Es war eine gefährliche, mühsame Arbeit. Die Flösser standen im reissenden Bach, die Holzrugel ziehend und abwärts stossend.

Seit mehr als 80 Jahren kann sich die Natur im Saminatal wieder fast unbeeinflusst vom Menschen entwickeln. Besucher des Tals wandern in faszinierender Stille und Einsamkeit durch urwaldähnlich aufgebaute Wälder, die zu einem einmaligen Lebensraum gefährdeter Tierarten geworden sind. Der Kontrast zwischen dem abgeschiedenen Saminatal zum intensiv von Menschen genutzten Rheintal könnte grösser nicht sein. Genau deshalb ist es wichtig, diese Wildnis kommenden Generationen zu erhalten.

Wandernde laufen im Saminatal durch urwaldähnlich aufgebaute Wälder, können seltene Tiere und Pflanzen entdecken, aber auch eine faszinierende Stille erleben.



Wie wir leben und was wir einkaufen, hat Auswirkungen auf die Umwelt. Gut zwei Drittel der Umweltbelastungen fallen für Ernährung, Wohnen und Mobilität an. Deshalb setzt sich die LGU für einen nachhaltigen Lebensstil ein.

Liechtensteins Vollwert-Kochbuch

Wer einen mediterranen Ernährungsstil pflegt, also weniger Fleisch, dafür mehr Gemüse und Obst isst, schützt das Klima, die Umwelt und lebt auch noch gesund. Feine Rezepte dazu stehen im Liechtensteiner Vollwert-Kochbuch, das Christl Bieri und Carmen Felah-Walser geschrieben haben. 2003 wurde es mit dem Preis für das beste vegetarische Kochbuch im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet. Das gedruckte Kochbuch ist zwar vergriffen, es kann aber unter www.lgu.li/dateien/vollwert-kochbuch-2011.pdf seit November 2011 auf der LGU-Homepage heruntergeladen werden. Die LGU dankt den beiden Autorinnen herzlich dafür.

Ökostrom

Seit der Atomkatastrophe in Fukushima geht der Trend weg von der Atomenergie hin zu erneuerbaren Energien (LiStrom Natur). Diese werden häufig mit Ökostrom gleichgesetzt, obwohl das nicht immer stimmt. Die LGU klärt regelmässig in der Presse über den Unterschied auf (siehe rechte Seite). Wer vom Durchschnitts-Mix (1to1 energy) auf Ökostrom (LiStrom Natur plus) umstellt und 2000 kWh Strom pro Jahr bezieht, spart eine Tonne schädlicher Treibhausgase ein. Der Aufpreis beträgt 100 Franken (5 Rappen je kWh).

Vielfältig unterwegs

Häufig steigt man automatisch auch für kurze Wege ins Auto ein, selbst wenn sich diese gut zu Fuss oder mit dem Velo zurücklegen lassen. Die LGU wirbt dafür, öfter zu Fuss zu gehen und mit Bus oder Rad (ganz bequem mit Elektro-Rad) zu fahren. Das ist gesünder. Wer im Jahr 2000 Kilometer weniger Auto fährt, reduziert seinen jährlichen CO₂-Ausstoss um 440 Kilogramm und spart auch noch Geld.



«Mein Götti mag am liebsten Amphibien und Reptilien (das sind Tiere). Er liest fast nur Naturbücher. Göttis Hobbies sind Sport, in der Natur Tiere beobachten und Göttikinder treffen und mit ihnen spielen.»
So beschrieb Ilaria als 10-Jährige ihren Onkel Jürgen Kühnis.
Er hat einige seiner Tier- und Naturfotos für diesen Jahresbericht zur Verfügung gestellt. Die LGU dankt ihm ganz herzlich.

Einfach besser einkaufen

Tipps für einen fairen und umweltfreundlichen Lebensstil

Der Erdölpreis ist wieder etwa gleich hoch wie im September des Rekordjahres 2008. Energie wird in den nächsten Jahren immer knapper und teurer. Wer jetzt schon auf einen niedrigen Energieverbrauch achtet, ist für die Zukunft gut gerüstet.

Energie steckt in jedem Produkt. Wie viel, ist von mehreren Faktoren abhängig. Wurde die Tomate im Freien oder im Gewächshaus gezüchtet? Wie weit ist ihr Transportweg? Wie lange lag sie im Kühlhaus? Ein energiesparender Lebensstil achtet auf die CO₂-Emissionen und bezieht sie in die Kaufentscheidung ein. In einem Kilogramm Rindfleisch stecken beispielsweise etwa 16 Kilogramm CO₂, in einem Kilogramm Butter 24 Kilogramm CO₂ und in einem Kilogramm Äpfel nur 0,6 Kilogramm CO₂. Doch auch sonst lohnt sich ein Entscheid für umweltfreundliche und sozial verträgliche Produkte, weil bei ihrer Herstellung auf einen schonenden Umgang mit der Natur und auf faire Arbeitsbedingungen in armen Ländern geachtet wird.

Lebensmittel: regional, bio, saisonal

Die beste Wahl beim Kauf sind Lebensmittel mit den drei Eigenschaften regional, bio und saisonal. Der Kauf biologisch angebaute Lebensmittel fördert die ökologische Landwirtschaft. Am besten schmecken Obst und Gemüse, wenn sie gerade Saison haben. Dann mussten sie auch nicht lange im Kühlhaus liegen und haben deshalb eine bessere Energiebilanz. Regionale Lebensmittel müssen nur kurze Strecken transportiert werden, so dass in ihnen weniger Energie steckt als in weit entfernt hergestellten Produkten. Es ist gar nicht so einfach, Lebensmittel mit allen drei Eigenschaften zu finden. Deshalb ist es schon gut, wenn nur einer der drei Aspekte erfüllt ist.

Energiesparend waschen

Normal verschmutzte Wäsche wird schon bei 15 bis 40 Grad Celsius sauber. Wird die Waschtemperatur regelmässig um nur eine Stufe, zum Beispiel von 60 auf 40 Grad gesenkt, spart das nicht nur Geld, sondern in einem Zwei-Personen-Haushalt



pro Jahr auch bis zu 33 Kilogramm CO₂. Einmal im Monat sollte jedoch mit 60 Grad gewaschen werden, um eine übermässige Keimbildung im Gerät zu verhindern.

Energieeffiziente Geräte

Bei Kühlschrank, Waschmaschine und Elektroherd auf den Energieverbrauch zu achten, schont das Klima und das Portemonnaie. Ein neues Fernsehgerät kann bis zu zwei Drittel weniger Strom verbrauchen. Bei Investitionen lohnt es sich auch, die Grösse des Gerätes zu überdenken und beispielsweise auf einen kleineren Kühlschrank umzusteigen, wenn die Kinder nicht mehr daheim leben.

Stromfressern auf der Spur

Die Liechtensteinischen Kraftwerke LKW verleihen in ihrem Geschäft bis zu drei Wochen lang kostenlos ein Strommessgerät, mit dem die grössten Stromfresser schnell entdeckt sind. Oft lässt sich schon Strom sparen, wenn einzelne Geräte ganz ausgeschaltet werden und nicht im Stand-by Modus laufen.

Ökostrom «LiStrom NATUR Plus»

Strom aus Wasserkraft erhält als erneuerbare Energie das Label «naturmade basic» auch dann, wenn bei der Stromerzeugung den Gewässern und der Landschaft gar kein oder zu wenig Wasser gelassen wird. Erst bei Gewährleistung einer ökologischen Minimalfunktion bekommt Strom aus Wasserkraft das Label «naturemade star» und ist Ökostrom. Wer umweltfreundlich hergestellten Strom beziehen möchte, muss sich deshalb für das LKW-Produkt «LiStrom NATUR Plus» entscheiden. Diese und weitere Tipps stehen im Ratgeber „Der Nachhaltige Warenkorb“, zu dem wir auf www.lgu.li weiterleiten.

Spielzeug sollte keine giftigen Inhaltsstoffe enthalten, unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt worden sein sowie langlebig und wertvoll für die Entwicklung des Kindes sein.
www.fair-spielt.de
www.spielgut.de



LIEWO, September 2011



LIEWO, November 2011

Gemeinsam erreicht man mehr. Getreu diesem Motto engagiert sich die LGU auch in anderen Organisationen. Ebenfalls wichtig ist es, sich auf Landes- und Gemeindeebene einzubringen, damit in den verschiedensten Entscheidungen Umweltanliegen beachtet werden.

Netzwerk Verkehr

In den letzten Jahren hat sich die Zusammenarbeit mit dem Verkehrs-Club Liechtenstein, der Verkehrsgruppe Unterland sowie Organisationen in den Nachbarstaaten, zum Beispiel der Plattform Letzetunnel, bewährt.

S-Bahn FL.A.CH

In Bezug auf die S-Bahn FL.A.CH läuft seit 2010 die Umweltverträglichkeitsprüfung. Eine Kosten-Nutzen-Analyse dieses Projektes wurde im Rahmen des Agglomerationsprogrammes Werdenberg-Liechtenstein durchgeführt. Die S-Bahn stellt dort ein zentrales Element dar. Gemeinsam mit einer Neuordnung der Buslinien entsteht ein deutlich besseres Angebot, von dem ein erheblicher Teil der Bevölkerung und zupendelnden Personen profitieren werden.

Stadttunnel Feldkirch statt Letzetunnel

Wieder einmal hat das alte Projekt Letzetunnel einen neuen Namen: Stadttunnel Feldkirch. Aktuell laufen in Vorarlberg für dieses Projekt im Rahmen der Verkehrsplanung Feldkirch Süd Vorarbeiten, damit 2012 mit der Umweltverträglichkeitsprüfung gestartet werden kann. Die LGU hat deshalb im Dezember 2011 den Antrag gestellt, in Zukunft bei allen Umweltverträglichkeitsprüfungen Vorarlbergs, die Auswirkungen auf Liechtenstein haben, Parteistellung zu erhalten. Über den Antrag entscheidet 2012 das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Landwirtschaft in Wien.

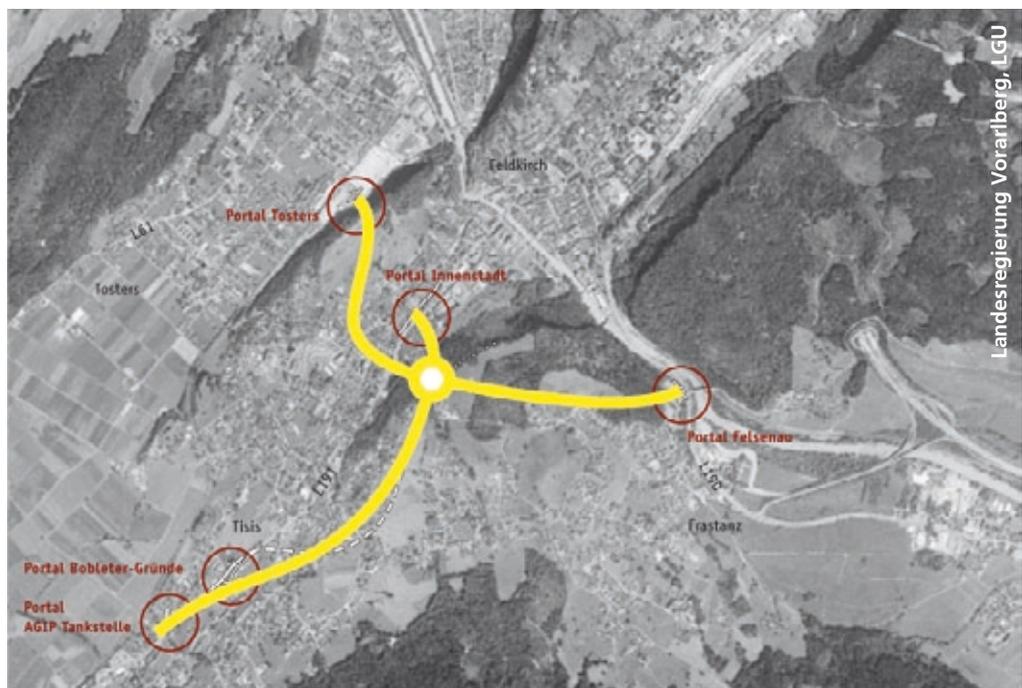
Der Bau der Stadttunnel in Feldkirch wird auch in Liechtenstein deutlich spürbare Verkehrszunahmen verursachen. Schaanwald und Nendeln wird es voraussichtlich am stärksten treffen.

CIPRA Liechtenstein

Ziel der CIPRA (Internationale Alpenschutzkommission) sind Lebens- und Wirtschaftsformen, die schonend mit der Natur und den natürlichen Ressourcen umgehen. Das Leben in den Alpen mit all seinen Facetten soll nicht nur für uns sondern auch für unsere Nachfahren attraktiv und lohnend sein. 2012 feiert die Dachorganisation CIPRA International ihr 60-jähriges Bestehen. Aus diesem Grund treffen sich die Liechtensteinischen Mitgliedsorganisationen seit Herbst 2011 regelmässig und organisieren gemeinsam drei Aktionstage. Die Geburtstagsfeier beginnt am 16. August 2012 um 17:00 Uhr auf der Sücka.

In Liechtenstein haben sich zehn Vereine, die im Bereich Naturschutz und Umweltschutz tätig sind, zur CIPRA Liechtenstein zusammengeschlossen. Die LGU ist verantwortlich für die Geschäftsführung und stellt den Präsidenten. Die zehn Organisationen sind:

- Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg
- Fischereiverein Liechtenstein
- Liechtensteiner Alpenverein
- Liechtensteiner Forstverein
- Liechtensteiner Jägerschaft
- Liechtensteinischer Imkerverein
- Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz
- Liechtensteinischer Ornithologischer Landesverband
- Solargenossenschaft Liechtenstein
- Verkehrs-Club Liechtenstein



Stellungnahmen

Im Jahr 2011 verfasste die LGU sechs Stellungnahmen:

- Agglomerationsprogramm Werdenberg-Liechtenstein
- Änderungen im Landesrichtplan
- Emissionshandelsgesetz
- SUP Liechtensteiner Abfallplanung
- Baustellen-Emissionsbegrenzungs-Verordnung
- Gesetz über Umweltinformationen

Alle Stellungnahmen finden Sie auf unserer Homepage unter www.lgu.li/stellungnahmen-positionen

UVP- und SUP-Verfahren

Damit Umweltanliegen in Entscheidungen zu einem frühen Zeitpunkt berücksichtigt werden, durchlaufen Planungen eine Strategische Umweltprüfung (SUP). Konkrete Projekte unterliegen dafür einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Die LGU beteiligt sich an den Verfahren, reicht Stellungnahmen zu den Umweltberichten ein und kann UVP-Entscheidungen gerichtlich überprüfen lassen. Seit Einführung des UVP-Gesetzes 1999 wurden 49 Projekte behandelt. Nur in 3 der 34 UVP-pflichtigen Fälle hat die LGU Beschwerde eingelegt.

Im 2011 laufende Verfahren:

- UVP Sammelgarage Schlucher Malbun
- UVP S-Bahn FL.A.CH
- UVP Büchel AG, Bendern
- SUP Liechtensteiner Abfallplanung

Im 2011 abgeschlossene Verfahren:

- UVP Pumpspeicherkraftwerk Samina
- UVP Schlammsammler Lawenarüfe (Ausnahme von UVP)

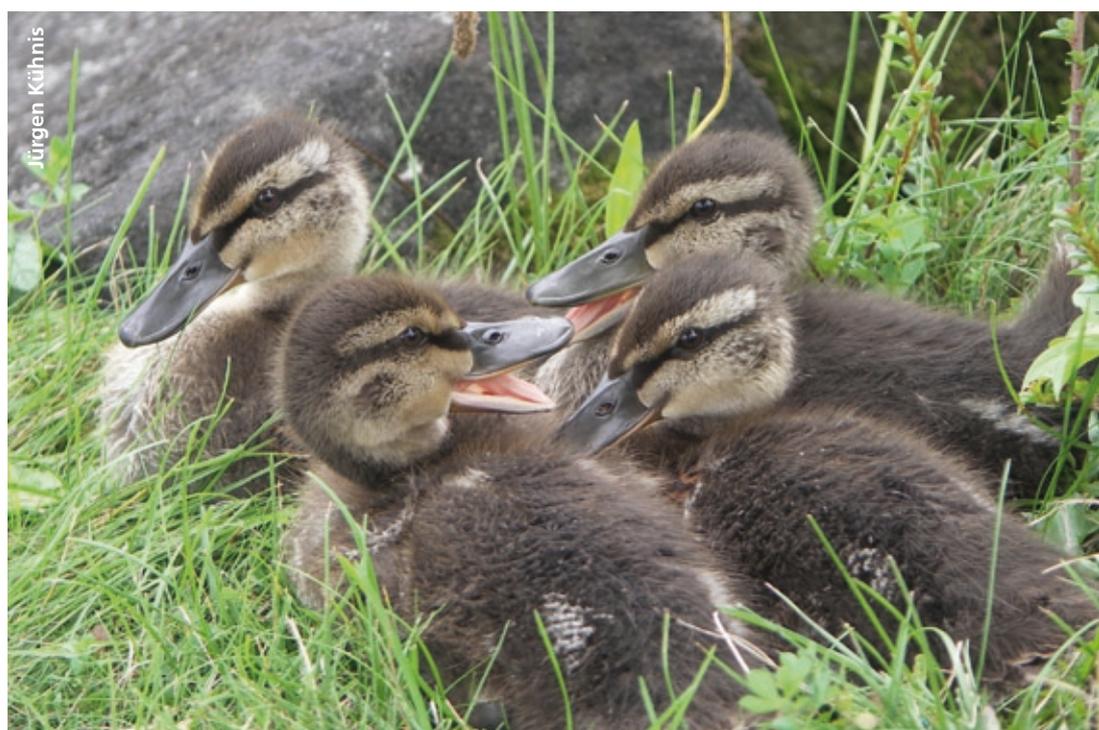
Verfahren nach Naturschutzgesetz

Seit Oktober 2007 können „kleinere“ Eingriffe, die keine Naturwerte zerstören und das Landschaftsbild nur unwesentlich beeinflussen, im Rahmen eines vereinfachten Verfahrens beurteilt und bewilligt werden. Die Anzahl dieser Eingriffe steigt von Jahr zu Jahr: von 16 im Jahr 2008 auf 37 in 2011! Zu diesem Anstieg tragen Fotovoltaikanlagen bei, die vermehrt auf Gebäuden ausserhalb der Bauzone installiert werden. Sie machten 2011 fast zwei Drittel der vereinfachten Verfahren aus. Die Zahl der regulären Eingriffsverfahren nach Naturschutzgesetz reduzierte sich im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr von 20 auf 17. Die LGU begleitete letztes Jahr insgesamt 54 Verfahren nach Naturschutzgesetz. Sie hat alle Eingriffe beurteilt und die Entscheidungen auf Rechtmässigkeit überprüft. Die Ergreifung von rechtlichen Mitteln war in keinem Fall nötig.

Kommissionen und Arbeitsgruppen

Die Kommission für Natur- und Landschaftsschutz behandelte in einer Sitzung, in der Moritz Rheinberger die LGU vertrat, den Standort der Mobilfunkantenne im Malbun, und den Vorschlag zu den Schon- und Winterruhezonen. Die Umweltschutzkommission mit dem LGU-Vertreter Moritz Rheinberger traf sich einmal zur Diskussion über die Verordnung zum Organismengesetz. Andrea Matt nahm zur Baustellen-Emissions-Verordnung Stellung. Der Fischereibeirat beschäftigte sich in zwei Sitzungen mit dem Gampriner Seelein und dem Binnenkanal bei Balzers. Rainer Kühnis brachte die Sicht der LGU ein. Die Magerwiesenkommission mit Peter Rheinberger traf sich zu einer Begehung zum Thema invasive Neobiota.

Junge Stockenten sind Nestflüchter. Schon sechs bis zwölf Stunden nach dem Schlüpfen verlassen sie das Nest und können schwimmen. Sie laufen demjenigen nach, den sie zuerst erblicken. Das ist in der Regel die Mutter.



Seit einigen Jahren informiert die LGU ihre Mitglieder und die Öffentlichkeit vermehrt übers Internet und per E-Mail. So kann kostengünstig und umweltschonend aktuell berichtet werden.

Homepage www.lgu.li

Die LGU-Homepage hat sich zu einem wertvollen Umweltarchiv entwickelt. Hier findet jedermann alle Informationen zu vergangenen sowie künftigen Veranstaltungen, unsere Stellungnahmen und Positionspapiere, eine Fotogalerie, die Jahresberichte und die in der LIEWO veröffentlichten Reportagen, Anmeldeformulare für Neumitglieder oder freiwillige Helfer, alle Protokolle der Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen sowie unseren Wettbewerb und vieles mehr. Neue Informationen werden möglichst schnell aufgeschaltet. Ein Blick auf unsere Internetseite lohnt sich deshalb jederzeit.

LIEWO-Seiten

Seit Ende 2009 publiziert die LGU in unregelmässigen Abständen in der LIEWO eine Seite, welche die ehemaligen LGU-Mitteilungen ersetzt hat. Mit acht Reportagen informierte die LGU 2011 über aktuelle Umweltthemen, Fälle und Veranstaltungen.

Newsletter

Mitglieder, deren E-Mail-Adresse bekannt ist, werden mit einem Newsletter über Veranstaltungen sowie neu erschienene Publikationen informiert. Wer den Newsletter noch nicht bekommt, aber gerne bekommen würde, kann seine E-Mail-Adresse der LGU bekannt geben.

Jahresbericht

Der Jahresbericht ist die einzige Publikation, welche alle Mitglieder noch in gedruckter Form per Post erhalten. Deshalb ist er umfangreicher geworden und berichtet ausführlicher über die wichtigsten Geschehnisse.

Forumsbeiträge und Interviews

Mit über 15 Medienmitteilungen, Forumsbeiträgen und Zeitungsinterviews hat die LGU 2011 zum aktuellen Geschehen in Land und Region Stellung genommen. Mehrere Beiträge widmeten sich dem Pumpspeicherkraftwerk Samina, der Restwasserproblematik und dem Thema Energie. Das Liechtensteinische Fernsehen strahlte Beiträge zur Vorstellung der neuen Geschäftsführerin, zum nachhaltigen Konsum sowie zum Pumpspeicherkraftwerk Samina und dem Restwasserproblem aus.

Facebook und Wettbewerb

Die 85 Fans der LGU-Facebook-Seite erfahren nicht nur, was in der LGU läuft. Über Links werden sie über neueste Forschungen im Bereich Umwelt informiert.

Neu eingeführt wurde 2011 der LGU-Wettbewerb. Man findet diesen auf unserer Homepage. Zu gewinnen gibt es jeweils drei unterschiedliche Preise. Im 2011 wurden elf Fragen gestellt und aus total 114 richtigen Antworten 36 Gewinner und Gewinnerinnen gezogen.

Die kleine Gelbbauchunke bevorzugt temporäre Kleingewässer, die in unseren Landschaften immer seltener werden. Zur Förderung dieser stark gefährdeten Art werden deshalb in mehreren Gemeinden Förderprojekte realisiert.



Geschäftsstelle

Fachkundig beraten, Umweltwissen spannend vermitteln, Projekte auf ihre Umweltverträglichkeit prüfen, der Presse Rede und Antwort stehen: auf der mit drei Personen besetzten LGU-Geschäftsstelle ist immer was los.

Geschäftsstelle und Zahlen

Die LGU-Geschäftsstelle in Schaan ist mit drei Personen (220 Stellenprozent) ganzjährig besetzt. Die Mitgliederzahl ist auf 605 gesunken. Die Jahresrechnung 2011 schliesst mit einem Gewinn von 9'066.94 Franken.

Geschäftsstelle

Bis Ende August 2011 leitete Moritz Rheinberger (100 Prozent) die Geschäftsstelle. Nach fast drei Jahren übergab er die Geschäftsführung Anfang September an Andrea Matt (100 Prozent). Als Projektleiter Naturschutz tätig ist Oliver Müller (80 Prozent). Claudia Ospelt-Bosshard (40 Prozent) arbeitet im Bereich Administration und betreut als ausgebildete Gärtnerin die Gartenprojekte. Die LGU dankt Moritz herzlich für sein aussergewöhnliches Engagement.

LGU-Mitglieder

Per 31. Dezember 2011 zählte die LGU 392 (515) Einzelmitglieder, 51 (54) Kollektivmitglieder (Gemeinden, Firmen), 162 (138) Familienmitglieder, 13 (5) Mitglieder auf Lebenszeit und 8 (8) Ehrenmitglieder. Per Ende 2011 ergibt dies gesamthaft 605 (707) Mitglieder (in Klammern die Vorjahreszahlen). Der grosse Unterschied zum Vorjahr besteht, weil per Vorstandsentscheid mit den Mitgliedsbeiträgen säumige Personen als Mitglieder gelöscht wurden.

Vorstand

Andrea Matt schied 2011 aus dem Vorstand aus, da sie die Geschäftsführung der LGU übernahm. Dominik Wolfinger trat bis auf weiteres aus dem Vorstand zurück, um sich auf seine Ausbildungen zu konzentrieren. Deshalb sucht die LGU aktuell neue Vorstandsmitglieder. Beratend haben Moritz Rheinberger, Hildi Hug und Nadine Walser an den Vorstandssitzungen teilgenommen.

Dank an unsere Sponsoren

Zahlreiche private Gönner und Gönnerinnen sowie Stiftungen ermöglichen die Arbeit der LGU. Ganz herzlichen Dank! Die Aage V. Jensen Charity Foundation hat uns wiederum mit einem grosszügigen Beitrag an das Gesamtbudget massgeblich unterstützt. Grossen Dank auf diesem Weg auch an alle privaten Spender und Spenderinnen, dem Land Liechtenstein und den Gemeinden für das Vertrauen und die finanzielle Unterstützung.



Moritz Rheinberger weckt Begeisterung für Köcherfliegenlarven.



Andrea Matt erzählt an der WIGA von den Rheinaufweitungen.



Oliver Müller beim Gewässerpflegeeinsatz in Balzers



Claudia Ospelt zeigt Kindern, wie man mit Kräutern Ostereier färbt.



**Dirk Hengevoss
LGU-Vizepräsident**

**Oliver Bettin
LGU-Vorstand**

**Hansjörg Hilti
LGU-Vorstand**

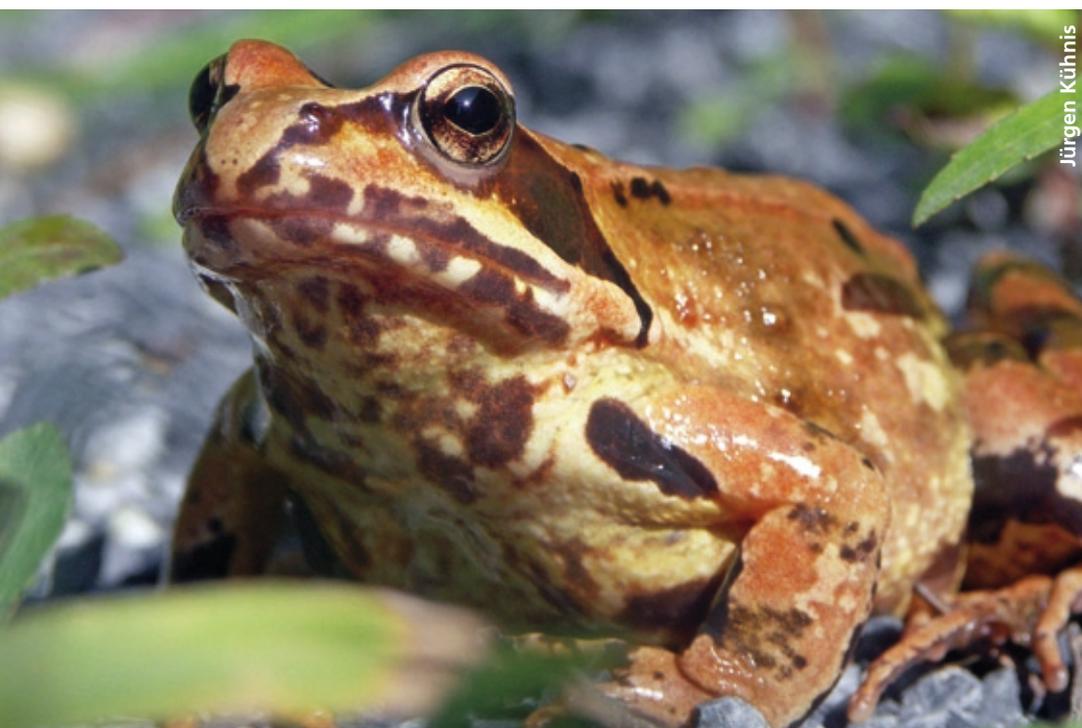
**Wolfgang Nutt
LGU-Vorstand**



**Rainer Kühnis, LGU-Präsident,
bei einer Exkursion**

Bilanz per 31. Dezember 2011

AKTIVEN	in CHF	PASSIVEN	in CHF
Anlagevermögen	11'593.20	Eigenkapital	188'244.96
Sachanlagen		Vereinsvermögen per 1.1.2011	179'178.02
Büromaschinen, EDV-Anlagen	3'878.20	Jahresgewinn	9'066.94
Büroeinrichtungen	5'714.00		
Finanzanlagen		Fondskapitalien	
Anteil Solargenossenschaft	1.00	Beiträge für Grundstückskäufe	466'603.10
Kautionsmiete	2'000.00		
		Verbindlichkeiten	6'957.25
Fondsanlagen			
Grundstücke im Ruggeller Riet, Bannriet und in Nendeln	466'603.10	Rückstellungen für Projekte, Unterhalt, Bodenerwerb etc.	171'163.85
Umlaufvermögen	351'208.76	Passive Rechnungsabgrenzung	6'266.45
Forderungen	27'282.30		
Guthaben bei Bank und Kassa	323'926.46		
Aktive Rechnungsabgrenzung	9'830.55		
		TOTAL PASSIVEN	839'235.61
TOTAL AKTIVEN	839'235.61		



Jürgen Kühnis

Der Grasfrosch ist unsere häufigste Amphibienart. Seine Färbung ist variabel und variiert von verschiedenen Brauntönen bis oliv oder rötlich; grün ist er nie. Der deutsche Arname bezieht sich auf einen der bevorzugten Lebensräume: feuchte Wiesen und Graslandschaften.

Erfolgsrechnung vom 1. Januar 2011 - 31. Dezember 2011

AUFWAND	in CHF	ERTRAG	in CHF
Personalaufwand	233'614.70	Betriebsertrag	294.311.38
Abschreibungen und Debitorenverluste	22'501.46	Landesbeitrag	180'000.00
Sonstige betriebliche Aufwendungen	104'952.55	Gemeindebeiträge	21'781.00
Miete	18'120.00	Mitgliederbeiträge und Kleinspenden	61'340.00
Unterhalt und Reparaturen	14'667.65	Publikationen	254.06
Versicherungen, Gebühren, Abgaben	6'436.25	Öffentlichkeitsarbeit	17'522.72
Verwaltungsaufwand	25'454.69	Projekte und Programme	600.00
Fälle und Verfahren	-	Auflösungen Rückstellungen	-
Kommunikation und Werbung	4'094.40	Raumaufwand CIPRA International	12'813.60
Information und Fachwissen	8'413.11	Spenden	105'004.73
Publikationen	5'560.25		
Öffentlichkeitsarbeit	18'269.85		
Projekte und Programme	3'517.50		
Übriger Betriebsaufwand	418.85		
Finanzerfolg und Ausserordentliches	29'180.46		
Finanzertrag	-1'486.58		
Finanzaufwand	577.24		
Bildung von Rückstellungen	35'000.00		
Ausserordentliche Erträge	-4'910.20		
Jahresgewinn	9'066.94		
TOTAL AUFWAND	399'316.11	TOTAL ERTRAG	399'316.11

Anhang zur Jahresrechnung 2011

1. Fondsanlagen, -kapitalien sind div. Grundstücke, die Naturschutzgebiete abstecken und z. T. als Tauschgrundlage genommen werden können, um neue Naturschutzgebiete oder Wildtierkorridore zu erschliessen.
2. Rückstellungen werden aufgrund langfristiger Planungen und Verpflichtungen benötigt (Projekte, Umweltbildung, Beschwerden, Jubiläen etc.).
3. Landes-, Gemeindebeiträge und Spendengelder sind an keine fixen Zusagen gebunden. Sie werden immer wieder von neuem beschlossen.
4. Öffentlichkeitsarbeit enthält Exkursionen, Kampagnen und Aktionen. Einkünfte entstehen dabei, wenn die LGU Arbeitsleistungen verrechnet.
5. Die Projektleiterstelle (80 Prozent) wird durch Spendengelder finanziert.
6. Debitorenverluste ergaben sich durch die Bereinigung der Mitgliederliste.

LGU - Gut zum Leben



Liechtensteinische Gesellschaft für
Umweltschutz

Im Bretscha 22 • 9494 Schaan • Liechtenstein • Telefon: +423 - 232 52 62 • info@lgu.li
Bankverbindung: VP Bank Vaduz, IBAN: LI47 0880 5002 0193 9020 4
www.lgu.li